Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1927

3.1.1927 (No. 1)

Visual Library

№ 1 Montag, den 3. Januar 1927 170. Jahrgang

Expedition: Karlfriedrichstraße Nr. 14
Fernsprecher: Nr. 953 und 954
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur E. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— Goldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig. — Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlfriedrichstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft u. Bildung, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Bad. Landtags

Neujahrsfeier der badischen Regierung

Die Neujahrsfeier der badischen Regierung fand diesmal nicht, wie bisher, im Gebäude des Staatsministeriums in der Erbprinzenstraße, sondern in der ersten Mittagsstunde des Neujahrstages in erweiterter Form und künstlerischem Rahmen als Morgenfeier im **badischen Landestheater** statt. Sie gestaltete sich in dem festlich erleuchteten Theater zu einer sehr repräsentativ wirkenden Veranstaltung, an der an tausend Personen, Herren und Damen, teilnahmen. Neben den Ministern u. den Vertretern der Landeshauptstadt, die in den Seitenlogen Platz genommen hatten, dem Landtagspräsidenten und den Reichstagsabgeordneten in den Mittellogen, sowie zahlreichen Landtagsabgeordneten, sah man die Spitzen der Reichs-, Staats- und kirchlichen Behörden, Vertreter des Wirtschafts- u. kulturellen Lebens, die Leiter anderer öffentlicher Körperschaften, Angehörige aller politischen Richtungen und aller Stände. Die ergreifenden Töne von Beethovens Leonoren-Ouvertüre, gespielt vom Orchester des Landestheaters unter Generalmusikdirektor Josef **Krips** leiteten die Feier ein und dann hielt

Staatspräsident Dr. Köhler

von der Bühne aus, deren Hintergrund eine großes badisches Wappen schmückte, folgende auf die künstlerischen Darbietungen bezug nehmende, an die Festversammlung und zugleich an das gesamte badische Volk gerichtete Ansprache:

Ihnen allen, die Sie der Einladung zu der heutigen Veranstaltung gefolgt sind, herzlichen Willkomm. Ein Jahr ist versunken — das Tor eines neuen ist mächtig aufgesprungen. Zu einer Feierstunde habe ich Sie hierher gebeten, zu einer Stunde, die dem Vergangenen, war es wertvoll, Dank sagen, dem ersehnten Zukünftigen Entschluß geben soll. Diese Stunde leiten — nicht zufällig oder zusammenhanglos, sondern bewußt und symbolisch — zwei deutsche Männer, die den Weg des deutschen Schicksals in arger Pein in sich selbst erlebt, die in ihrer Größe uns immer noch unendlich viel zu geben haben: **Beethoven** und **Richard Wagner.** Möchten diese zwei deutschen Helden uns glückverheißende Paten gerade des begonnenen Jahres sein, in dem wir der 100. Wiederkehr des Todestages Ludwig van Beethovens gedenken. Jenes großen Deutschen, der uns ein Vorbild ist für alle Zeiten. Beethoven, die lebendige Tragödie, der taube Musikant, der gehänselte Titan, der tiefstes persönliches Leid stolz ertragen und bezwungen hat!

Das hohe herrliche Lied hingebender, selbstloser Treue der Leonoren-Ouvertüre ist verrauscht. Die ergreifenden und erschütternden Klänge halten unser Ohr und unser Herz noch ganz gefangen. Es klingen und singen die angeschlagenen Saiten in unserm Innern; Leonorens klagendes Suchen nach dem Verlorenen und dann der enthusiastische Befreiungsjubel. Hell ertönt in die Nacht des Kummers und des Schmerzes der Retterruf der Trompete. Wird sie nicht auch uns einst werden, diese Stimme der Verkündung?

Tief wurde das deutsche Volk hinabgestürzt — wir waren Zeugen des Ungeheuerlichen —, Vernichtung dachten viele ihm zu. Es hat sich wieder erhoben. **Unser staatliches Sein ist gefestigt.** In beispiellos harter Arbeit, an der viele sich verblutet haben, hat sich Deutschland in der Welt behauptet. Wars auch eine Leidensstraße, ein Kreuzweg, und wird auch ihr Ende nicht in nächster Zukunft liegen — die, die auf unsere Zerschlagung sannen, haben das grausame Spiel verloren. Deutschland besteht und bleibt bestehen — das ist das befriedigende Ergebnis unserer durchaus gradlinig betriebenen **Außenpolitik** der letzten Jahre, deren Fortführung im Sinne der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes liegt. Es tagt in der Welt. Die Besinnung kehrt langsam wieder. Die Nationen sind auf dem Wege, sich zu würdigen und zu verständigen. Lassen wir Deutsche uns in dieser Hoffnung nicht abschrecken durch die zeitweise Wiederauftreten der Furien des Hasses. Sei man sich aber draußen doch allüberall bewußt, daß die immer noch fortdauernde **Besetzung weiter Teile deutschen Landes** nicht zu vereinbaren ist mit dem Gedanken eines Bundes freier Völker in der Welt. Wer von den besetzenden Mächten geht voran, hier Worte in Taten umzusetzen? Wann ertönt auch für uns Deutsche der Trompetenstoß, der die volle Freiheit kündet?

Die neue Form unseres staatlichen Lebens ist **geschaffen:** Es ist die deutsche Republik. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß sie nicht nur ein **juristischer Tatbestand** bleibe, sondern ein **patriotisches Erlebnis** werde. Unser Bekenntnis zum Neuen ist getragen und muß getragen sein von der **Ehrfurcht** vor der großen politischen und kulturellen **Vergangenheit** des deutschen Volkes. Drüben im Schlosse stehen die stolzen Feldzeichen der badischen Regimenter. Welcher Badener — gleichviel welcher politischen Gesinnung — schaut nicht mit inneren Stolz hinauf zu diesen stummen und doch so beredten Zeugen unserer vaterländischen Geschichte? Diesen Geist treuen Erinnerns wollen wir pflegen. Möge nie der Tag kommen, da in uns selbst in Vergessenheit versunken ist, was unsere Vorfahren Großes geleistet, was sie der Welt und uns gegeben haben — es wäre ein Tag des Unglücks.

Treten wir in aufgeschlossener, **ehrlicher Gesinnung** aber auch **dem Neuen** gegenüber, in dem Millionen deutscher Frauen und Männer die Grundlage sehen, auf der alle Stände und Berufe in gemeinsamem Schaffen zum Wohle des Vaterlandes sich zusammenfinden können — gleichviel ob sie Eigentum haben oder besitzlos sind. Erstreben wir Beethovens Ideal, die Republik der **nationalen Unabhängigkeit,** der Macht und der Freiheit, der Nächstenliebe wie der Kultur, jene Republik, deren Führer zu Ehren er die gewaltige Sinfonie „Eroica Bonaparte" schuf. Alle sind zur Mitarbeit gerufen. Wenn am heutigen Tage einem Wunsche Ausdruck gegeben werden darf, — es ist ein Volkswunsch — so ist es der auf **Stetigkeit der inneren Politik.** Was wir brauchen, ist eine zielklare und feste **Führung,** die möglichst viele Volksgenossen heranzieht zu verantwortlicher Mitarbeit in den Parlamenten; was wir erhoffen, das sind **Volksvertretungen,** die frei von jedem Kokettieren mit vorübergehender Volksgunst nur das wahre Wohl des Volkes als höchstes Gesetz anerkennen. Es wirkt ergreifend, wenn wir hören, wie Beethoven damals, als Napoleon den republikanischen Gedanken verließ und sich krönte, die Widmung der Eroica zerriß und zürnend das gewaltige Werk umtaufte; das noch zu allen Zeiten harter politischer oder wirtschaftlicher Verhältnisse als Allheilmittel angepriesene Spielen mit der offenen oder versteckten **Diktatur** lehnte er ab. Beteiligung aller Volkskreise am Staate war ihm höchstes Ziel. Diese Staatsweisheit des großen Überzeitlichen ist — so möchte ich meinen — auch für unsere Tage noch durchaus zeitgemäß. Auch heute kann nur Eingliederung und Unterordnung unter das Ganze zum großen Ziele führen.

In den letzten Wochen ist die **Wehr des Reiches** oft Gegenstand leidenschaftlicher Erörterungen gewesen. Lassen Sie mich darüber ein offenes Wort sagen. Hoch und hehr ist die Aufgabe der deutschen Reichswehr, als Organ und Bestandteil des Staates seine Souveränität zu begründen und zu schützen. Heilig ist der Eid, den sie dafür dem deutschen Volke geleistet hat; nicht zu deuteln und zu rütteln ist an ihm. Achtung und Schutz kann die Wehr dafür vom deutschen Volke verlangen. Mag in den vergangenen Jahren, in diesen Sturmjahren des deutschen Volkes gefehlt worden sein: Zugegeben oder abgelehnt; am heutigen Tage möchte die **Reichswehr** geloben, die **Einordnung** in den neuen Staat, den **Dienst** an der Nation und für die Nation, **so wie sie ist,** als einziges, als **höchstes Ziel** zu betrachten. Unser **Volk** aber wolle dann mit der gleichen seelischen Einstellung **Vertrauen** und **Wertschätzung** dem wirklichen Heer des Volkes entgegenbringen. Weg mit der Abneigung auf der einen, dem Mißtrauen auf der andern Seite! Die Luft ist bereinigt, der Dienst am deutschen Volke sei nun allen das Höchste! Am deutschen Volke, so, wie es sich jetzt zusammensetzt, aus Preußen und Bayern, aus Sachsen und Württembergern, aus Badenern und Hessen, und wie alle Länder und Stämme heißen mögen!

Doch was nützen die schönsten politischen Einrichtungen, die größten politischen Rechte, wenn die Menschen dabei verhungern. Vor unsern Augen erhebt sich riesengroß die **ungeheure Not** zahlloser Volksgenossen: körperliche und seelische Not in nie gekanntem Ausmaße. Wer es gut meint mit dem deutschen Volke, wer in sich selbst noch die Verbundenheit fühlt mit seinem Mitmenschen, der muß hier sich rettend einsetzen, — nicht durch laute Reden, sondern durch die stille aber helfende Tat.

Ihr Gesättigten draußen im Volke — denkt an die Millionen Hungernder, denkt an die dahinsiechenden Frauen, an die armen, hohläugigen Kinder; denkt an die, die gleich Euch einst auch am gedeckten Tische saßen und sich ein sorgenfreies Leben gestalten konnten, heute aber ihr hart und schwer erworbenes Eigentum ohne ihre Schuld großenteils verloren haben.

Ihr, die ihr in behaglichen Wohnungen wohnet — denkt an die Millionen, die in elenden Kellerlöchern, in zerfallenen Hütten ihr Leben fristen müssen, denkt an die, die überhaupt kein Heim haben, an die, die in armseligen Räumen zusammengepfercht, schlimmer als jede andere Kreatur, untergebracht sind, denkt an die Kranken und Siechen, denen es am nötigsten Unterkommen fehlt.

Und von diesen Millionen Hungernden und Darbenden, von den Wohnungslosen, den in Kellern und Winkeln hausenden, verlangt Ihr **Staatsgesinnung** und **Heimatgefühl** und seid entsetzt über die Ausbrüche ihrer Unzufriedenheit. Wo kein Raum ist, der das Gefühl des Eigenen gibt, da kann kein Heimatsinn entstehen. Der Hunger aber ist der größte Revolutionär. Erkennet doch überall im Staate die ungeheuere Gefahr, die in diesen Hungernden und Heimatfremden heranwachsen muß, dieser Armen, die dem Staate dadurch entfremdet werden und sie an ihm verzweifeln läßt. Doch nicht nur den Staat, jeden einzelnen von uns geht es an. „Mich jammert des armen Volkes", das Wort des Größten, der je diese Erde betreten hat, muß lebendig werden in uns allen. Der Schwur zur eiligen Hilfe muß uns Pflicht und Gebot sein.

Ich habe von der materiellen Not gesprochen. Größer noch ist die **seelische Not.** Den Äußerlichen nicht erkennbar, spielen sich in Hunderttausenden von Herzen erschütternde Tragödien ab. Stoßt diese Armen nicht weg. Urteilt nicht rauh und roh über sie und ihre Kämpfe. Seid ihnen und ihren suchenden Seelen und Herzen vielmehr wirkliche Sorger der Seele. Helft diesen Gottsuchenden, auf daß wieder Ruhe in ihre gequälte Brust einziehe.

Die Not ist so groß, so unendlich groß. Und der Helfenden sind so wenig. Um so herzlicheren **Dank** allen denen, die in kirchlichen und weltlichen **Organisationen** wie als Einzelpersönlichkeiten Wohltaten gespendet haben und immer weiter spenden. Möchten sich die Reihen doch immer mehr verstärken. Möchte doch, und das sei auch ein Wunsch zum heutigen Tage, bei der ganzen karitativen Arbeit das **Herz** wieder die Führung übernehmen, auf daß das Wohltun jeder Art nicht verbürokratisiert werde. **Aktenfaszikel** und **Besoldungsgruppen** sind und dürfen nicht die **wesentlichsten Bestandteile der Wohlfahrtspflege** werden. **Helfet vor allem!** Wenn wir es in uns selbst noch nicht erlebt haben, das ganze Elend unserer Tage, dann lernen wir es von Beethoven, dem armen Sohn des Trinkers, der in kleiner Mansarde in Bonn geboren wurde, dem Elend und Not jahrelange, unzertrennliche Begleiter waren. Er hat uns zum Wohltun gemahnt in seinem unsterblichen Fidelio, durch jene ergreifenden Worte:

Es hilft der Bruder seinem Bruder,
Und kann er helfen, hilft er gern.

O, daß dieser Fideliogeist sich in beglückende Taten umwandele. Die Armen unseres Volkes sollen wissen, daß wir an sie denken, daß die Behebung ihrer Not für uns Gewissenspflicht ist.

Aufgaben größten Ausmaßes habe ich Ihnen aufgezeigt auf politischen und sozialem Gebiete. Vergessen wir aber über all dieser Not doch nicht die **kulturelle Mission** unseres Volkes. Der neue Staat soll in inniger Gemeinschaft leben mit Wissenschaft und Kunst. Ohne Verachtung des zeitgenössischen Schaffens sollte er eine vornehme Aufgabe darin sehen, dem ganzen Volke auch die Testamente derer darzubieten, die um seine geistige Sendung gelitten und gestritten haben. Die Dichter und Denker werden auf den Schulen gelehrt. Die **Offenbarungen** eines **Beethovens,** eines **Bach,** eines **Händel** und der anderen Heroen aber **müssen ebenso dem deutschen Volke erschlossen werden.** Im Kulturellen und seiner Pflege liegt die **große und stolze Aufgabe der deutschen Länder.** Kulturpflege im weitesten Ausmaße sollte ihre edelste Tätigkeit sein. Erfüllen sie diese Aufgaben nicht, dann sinken sie, gewollt oder ungewollt, rettungslos auf die geistige Höhe einer Provinz, dann verlieren sie ihren Sinn, der vorab darin liegt, die mannigfachen Arten des deutschen Geisteslebens zu fördern und zu hegen. Wie der Künstler die Pflicht zu seinem Werke hat — „Du darfst nicht **Mensch** sein, für Dich nicht, nur für andere: für Dich gibt es kein Glück mehr als in Dir selbst, in Deiner Kunst; o Gott, gibt mir Kraft, mich zu besiegen, mich darf ja nichts an das Leben fesseln", so ruft Beethoven in erhabenem Pflichtgefühl sich selbst zu —, wie der Künstler die Pflicht zu seinem Werke hat, so hat der Staat die Verpflichtung für die Kunst.

Gerade uns hier im **Südwesten** ist die **große Aufgabe** zugefallen, **deutsche Kultur** dergestalt zu pflegen, daß sie ein Abbild sei des deutschen Kulturstrebens überhaupt und **werbend wirke** für den deutschen Gedanken, auf daß nicht **Verödung** sondern **volles Leben** in reichster Mannigfaltigkeit sich entfalte.

Der Weg des deutschen Volkes hat durch tiefe Nacht geführt. Sein Aufstieg vollzieht sich im Ringen und in Schmerzen. Doch in seinem Leiden, in seinem Elend, schmiedet es sich seine Kraft und stolz bekennt es sich zu dem Wort, das jeder heroischen Seele zum Ziele leuchtet: **Durch Leiden zur Freude.** Diesen Lebenssinn gewann keiner so wie Wagners **Hans** Sachs. Ist Richard Wagner musikalisch schon der Erbe der 9. Symphonie, gedanklich hat er einen Beethoven'schen deutschen Menschen in Hans Sachs zum Leben erweckt. Seine Resignation ist die leidvoll, freudige Grundhaltung der deutschen Seele. Der Meister selber sagt es. Wir kennen Sachsens Mahnworte. Sie werden heute erneut an unser Ohr klingen. Sie gelten nicht nur dem Stadtvölkchen von Nürnberg, sie gehen aus tiefstem Gewissen an uns alle, und wir wollen ihnen folgen. Dann wird, wenn Gottes Hilfe uns beisteht, bald das ganze deutsche Volk seinen „Wachauf"-Chor singen können, und Sachsens Segen, der er in dem herrlichen Finale spendet, wird auch uns begleiten. Heute, bei dem Jahresbeginn, am Anfang des Beehoven'schen Gedächtnisjahres, wollen wir uns unserem Vaterlande wieder aufs neue verpflichten, wollen ihm geloben, unsere Kraft und unser ganzes Sein ihm zu widmen. Herzlichen Gruß allen Volksgenossen in der badischen Heimat und allen im großen deutschen Vaterlande; darüber hinaus allen denen, die auch außerhalb der deutschen Grenze ein deutsches Herz und ein deutsches Fühlen sich bewahrt haben. Im stillen Gedenken weilen wir bei denen, die für Heimat und Vaterland ihr Blut und ihr Leben gegeben haben. Das neue Jahr sieht uns entschlossen auf dem Wege weiterschreiten, der unserem Vaterlande eine bessere Zukunft verheißt. Möge die Geschichte einst über das deutsche Volk und sein Schaffen das ehrende Dichterwort Gottfried von Straßburgs setzen, das da lautet:

„Ihm war ein volles Maß und Ziel
Verliehen in zwei Dingen:
Im Leid und im Gelingen."

*

Am Schluß der Ansprache erhoben sich sämtliche Anwesende und stimmten das Deutschlandlied an.

Dann brachte das Orchester, die Worte des Staatspräsidenten illustrierend, im Verein mit dem Singchor des Landestheaters einen weiteren künstlerischen Hochgenuß, zunächst das Vorspiel zu Richard Wagners „Meistersinger zu Nürnberg", den Chor „Wacht auf, es nahet gen den Tag!" und schließlich die Ansprache des Hans Sachs und das Finale, gesungen von Kammersänger Franz Schuster.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Der **Reichspräsident** empfing am Neujahrstag in **Berlin** die Mitglieder tes diplomatischen Korps, in dessen Namen

Nuntius Pacelli

als Doyen u. a. folgendes ausführte: In dem zu Ende gegangenen Jahre, welches seinen Stempel dadurch erhalten hat, daß der große Staat, dessen höchstes Amt Sie so weise verwalten, in den Völkerbund eingetreten ist, hat **der Gedanke des Friedens** und **der internationalen Zusammenarbeit** einen neuen mächtigen Aufschwung genommen. Zwar läßt sich die tatsächliche und endgültige Auswirkung derartiger Bemühungen noch nicht genau übersehen, aber es ist zweifellos tröstlich festzustellen, daß der Gedanke der Solidarität der Nationen im Bewußtsein der Völker immer klarer und tiefer geworden ist. Mögen in diesem Jahre, dessen Anbruch wir heute begrüßen, diese Keime sich weiter entwickeln, wachsen und reiche Früchte der Wohlfahrt und Befriedigung tragen.

Der Reichspräsident

erwiderte mit Worten des Dankes nud führte weiterhin u. a. noch aus: Sie haben darauf hingewiesen, daß während des verflossenen Jahres der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit einen starken Aufschwung genommen hat. Wenn sich auch, wie Sie hervorgehoben haben, noch nicht mit voller Sicherheit übersehen läßt, ob diese Bemühungen um eine gegenseitige Verständigung zwischen den Völkern den gewünschten Erfolg haben werden, so bin ich doch mit Ihnen der Überzeugung, daß **diese Bestrebungen mit allen Kräften fortgesetzt werden müssen,** um den **Gedanken der Zusammengehörigkeit der Nationen** zur Verwirklichung zu bringen.

Nach den Spannungen und Erschütterungen der vergangenen Jahre sind die Völker in der Tat zu einer **Schicksalsgemeinschaft** verbunden. Jedes Volk hat in erster Linie das Recht, und die Pflicht, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit, und seine Eigenart aufrecht zu erhalten. Das soll nud darf aber nicht hindern, **auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung** aller Nationen das **allgemeine Wohl der Menschheit** zu pflegen und zu fördern. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk in diesem Sinne mit allen Kräften an der Erreichung des hohen Zieles der Völkerverständigung mitarbeiten wird.

Im Anschluß hieran empfing der Reichspräsident den Reichskanzler sowie die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre.

Reichskanzler Dr. Marx

sagte in seiner Ansprache an den Reichspräsidenten, die fest fundierte Stabilität der Reichsmark habe im Auslande volles Vertrauen in die **Stetigkeit der deutschen Finanz- und Wirtschaftsentwicklung** gegeben. Auch auf dem rein politischen Gebiet habe sich Deutschland in wachsendem Maße die **Achtung des Auslandes** und die Berücksichtigung seiner Lebensinteressen gesichert. Während die deutsche Außenpolitik zu den bestehenden Freundschaften weitere solche hinzugefügt habe, sei sie zugleich bemüht gewesen, die Beziehungen zu den früheren Gegnern immer mehr auf die Grundlage der gegenseitigen Verständigung und Gleichberechtigung zu stellen.

In seiner Antwort gedachte

der Reichspräsident

u. a. der **wichtigen politischen Aufgaben,** deren Lösung das **neue Jahr** bringen müsse. In erster Linie, so führte er aus, muß es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldigst die **Räumung der immer noch besetzten Gebiete** zu erreichen, damit das deutsche Volk frei und ungestört seine Kraft in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereiche der inneren Politik seien am dringendsten die Behebung der **wirtschaftlichen Not** und der immer noch so großen **Arbeitslosigkeit,** die täglich für über eine Million deutscher Arbeiterfamilien schwere materielle und moralische Sorgen bringt. Daneben harrenwichtige **sozialpolitische Fragen,** harrt die Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen **Reich und Ländern** der Lösung.

„Wir wollen am heutigen Tage hoffen und wünschen, daß es im neuen Jahre gelingt, alle diese bedeutsamen Aufgaben durchzuführen und damit eine Grundlage zu schaffen, auf der die weitere Gesundung und der Wiederaufstieg unseres Volkes sich vollziehen kann. Hierzu ist die erste Voraussetzung, daß in allen Lebensfragen unserer Nation der **einige Wille und die zusammengefaßte Kraft** aller Teile und Schichten unseres Volkes eingesetzt werden können. Daher richte **ich** auch an diesem Tage und von dieser Stelle aus an unser Volk, an alle Parteien und Berufsstände den dringenden Appell, nicht immer die **Verschiedenheit** der Weltanschauungen und die **Gegensätze** der Interessen in den Vordergrund zu stellen, sondern sich in erster Linie von der Rücksicht auf das **Gesamtwohl des Vaterlandes** leiten zu lassen. Nicht darauf kommt es an, das **Trennende** zu betonen, sondern darauf, das uns allen **Gemeinsame** zu suchen und festzuhalten, das alle persönlichen Gegensätze überbrücken und alle Deutschen verbinden muß, nämlich die Sorge um Deutschland und seine Zukunft. Nur, wenn dieser Gedanke Gemeingut aller unserer Volksgenossen ist, können wir das Gespenst in unserem Hause, die Zwietracht und die Zerrissenheit, bannen und die ernsten Aufgaben, die unserer harren, so lösen, wie es das Wohl des Vaterlandes und seine Zukunft fordern. Daß dies gelingen möge, ist mein tiefempfundener Wunsch, mit dem ich an der Schwelle des neuen Jahres alle Volksgenossen von Herzen grüße!"

*

Später übermittelten der Reichstagspräsident **Löbe** und die Vizepräsidenten Dr. **Rießer** und **Graef** die Wünsche des **Reichstags** und der Hessische Reichsratsbevollmächtigte Gesandter von **Biegeleben,** der Braunschweigische Reichsratsbevollmächtigte Gesandter **Boden** und Ministerialdirektor **Nobis** vom Preußischen Staatsministerium die Glückwünsche des Reichsrats.

Für die Wehrmacht erschienen Reichswehrminister Dr. **Geßler,** der Chef der Marineleitung Admiral **Zenker** und als Stellvertreter des Chefs der Heeresleitung Generalleutnant Ritter von **Haack,** die dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Heeres und der Marine aussprachen.

Der Stellvertretende Generaldirektor Dr. **Weyrauch** und die Direktoren **Vogt** und **Kumbier** brachten daran anschließend die Glückwünsche der Hauptverwaltung und des Personals der **Reichsbahn** und Reichsbankpräsident **Schacht** mit dem Vizepräsidenten **Dreyes** und dem Direktor Dr. von **Grimm** die Glückwünsche der Reichsbank dar.

Der **Reichspräsident** dankte all diesen Abordnungen mit warmherzigen Worten und mit den besten Wünschen für erfolgreiche Tätigkeit, die gemeinsam und in Verbindung mit der Arbeit der Reichsregierung unserem Vaterlande und unserem gesamten Volke zum Segen und Nutzen werden möge.

Österreich an Deutschland

Aus Anlaß des Jahreswechsels drahtete der österreichische Bundespräsident **Hainisch** an Reichspräsident von Hindenburg:

„Euere Exzellenz bitte ich die wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen im kommenden Jahre entgegenzunehmen. Mit mir hofft ganz Österreich, daß das deutsche Brudervolk im Jahre 1927 den schon bisher so erfolgreich beschrittenen Weg der Kräftigung fortsetzen und einer glücklichen Zukunft entgegengehen möge."

Der **Reichspräsident** antwortete mit folgendem Telegramm:

„Euerer Exzellenz danke ich herzlichst für die freundlichen Wünsche, die Sie dem deutschen Volke und mir persönlich zum Neuen Jahre ausgesprochen haben. In stetiger Anteilnahme an den Geschicken Österreichs hoffe und wünsche ich, daß dem österreichischen Volke auch im Jahre 1927 weitere Kräftigung und weiterer Aufstieg beschieden sein mögen; ich verbinde damit meine herzlichsten Wünsche für sein Staatsoberhaupt."

*

Ferner wechselte der Reichspräsident Neujahrsglückwünsche mit dem König von Schweden, dem ungarischen Reichsverweser von Horthy und dem Schah von Persien, Reza Schah Pahlavy.

Weitere Neujahrskundgebungen

Ein Neujahrswunsch des Reichskanzlers

Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht einen Neujahrswunsch des Reichskanzlers Dr. **Marx,** in dem es zur innerpolitischen Lage heißt: Nur wenn das deutsche Volk lernt, von den ihm durch die Neugestaltung des Staates zufallenden Rechten den richtigen Gebrauch zu machen, wenn sich die Parteien endlich dazu verstehen, das allgemeine Staatswohl statt Parteitaktik und Agitationsbedürfnis zur Richtschnur ihrer politischen Entschlüsse machen, dann wird das innerpolitische Leben gesunden. Möge das deutsche Volk im Jahre 1927 weiter vorwärtsschreiten.

Dr. Stresemann über Deutschlands Aufstieg

Der deutsche Reichsaußenminister führt der „B. Z." zufolge in einer Neujahrserklärung aus: „Trotz großer Hemmungen und immer wieder einsetzender Rückschläge hat die **Festigung der Verhältnisse auf inner- wie außenpolitischem Gebiet** Fortschritte gemacht. Gewiß ist zu einem übermäßigen Optimismus über die Weiterentwicklung, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, keinerlei Veranlassung gegeben. Das große Problem der Erwerbslosigkeit ist einer Lösung noch nicht nähergerückt, während die finanziellen Leistungen an das Ausland wachsen. Aber wir können doch feststellen, daß das deutsche Volk die Kraft aufgebracht hat, das, was es zu leisten vermag, für die **Rettung seines Staates** hinzugeben. Die psychologische Staatskrise, unter der wir lange Jahre gelitten haben, ist mindestens in bezug auf Staatsform und Verfassung überwunden, und wenn das parlamentarische Leben sich krisenloser gestaltete, so würde auch nach außen hin die große Geschlossenheit des deutschen Volkes in allen Fragen klarer zutage treten, die seine Zukunft entscheiden. Eine spätere Geschichtsschreibung wird in erster Linie diejenigen als Träger des Wiederaufbaues nennen, die in schweren Zeiten die Verantwortung für die Führung der Staatsgeschäfte übernommen haben."

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die Reichsfinanzen

In den „Dresd. N. N." veröffentlicht Reichsfinanzminister Dr. **Reinhold** einen Aufsatz über die Wirtschafts- und Finanzlage des deutschen Reiches zu Beginn des neuen Jahres, in dem es heißt: Das Reich geht in das neue Jahr mit **absolut gesunden Finanzen.** Trotzdem ist und bleibt unsere finanzielle Lage **außerordentlich angespannt** und der Erreichung des unbedingt nötigen Zieles, den noch immer unerhört hohen Steuerdruck zu mildern, stehen unsere steigenden Reparationsverpflichtungen in Verbindung mit den inneren Lasten des verlorenen Krieges hemmend entgegen. Hier liegt die Aufgabe des Jahres 1927. Es muß eine Form gefunden werden, die zur entgültigen Gesundung der gesamten europäischen Wirtschaften die Frage der **Kriegsverpflichtungen** in einer Weise regelt, daß nicht je länger, je mehr durch Verelendung Deutschlands und ein künstlich herbeigeführtes und erzwungenes deutsches Dumping die Weltwirtschaft aufs schwerste gefährdet wird. Dazu aber brauchen wir im neuen Jahre in der inneren, wie in der äußeren Politik Ruhe und Stetigkeit. Nur wenn auch außerhalb unserer Grenzen der Geist von Locarno sich durchsetzt, wird für unseren Kontinent wieder eine Ära fortschrittlicher und freiheitlicher Entwicklung beginnen. Die Räumung der Rheinlande wird deshalb ein Zentralproblem nicht nur Deutschlands, sondern auch der gesamten europäischen Politik des Jahres 1927 sein.

Erlaß an die Wehrmacht

Zum Neujahrstage hat der Reichspräsident einen Erlaß an die deutsche Wehrmacht gerichtet, in dem er seiner Überzeugung Ausdruck gibt, daß sie wie bisher auch künftig in selbstloser treuer Arbeit ihre Schuldigkeit tun werde. Der Reichswehrminister ruft der Wehrmacht in einem Erlaß ein „Glückauf" zu. Entsprechende Erlasse haben der Chef der Heeresleitung, General Heye, an das Reichsheer und der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, an die Reichsmarine gerichtet.

Eupen-Malmedy verlangt Abstimmung. Sämtliche politischen Zeitungen von Eupen-Malmedy veröffentlichen eine **gemeinsame Erklärung,** die in der Form einer an die Regierung gerichteten Bitte die Durchführung einer geheimen und und unbeeinflußten **Volksabstimmung** über die Frage der Staatszugehörigkeit vorschlägt. Die Abstimmung von 1920 habe keinerlei Garantie für eine unbeeinflußte Willensäußerung geboten. Es ist besonders bemerkenswert, daß es sich hier um eine Bewegung handelt, hinter der alle Bevölkerungsschichten des neuen belgischen Gebiets stehen.

Dr. Reinhold sächsischer Ministerpräsident? In den „Dresd. N. N." wird für den Fall, daß die augenblicklichen Verhandlungen über die Wahl eines Ministerpräsidenten in Sachsen nicht zum Ziele führen sollten, die Möglichkeit erwogen, den jetzigen Reichsfinanzminister Dr. **Reinhold** mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Das Blatt glaubt annehmen zu dürfen, daß Dr. Reinhold sich einem solchen Rufe, falls man sich in Dresden auf keine geeignete Persönlichkeit einigen könnte, nicht entziehen würde, um dem Lande die Kosten und die Aufregung eines neuen Wahlkampfes, der doch nichts wesentlich anderes ergeben würde, zu ersparen.

Falsche Mordbeschuldigung. Gegen den Industriellen Himmelsbach ist, wie die „B. Z." erfährt, von der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Ansiftung zum Morde eingeleitet worden. Unmittelbar bevor die Festnahme erfolgen sollte, klärte sich der Fall auf. **Vier Erpresser** hatten falsche eidesstattliche Versicherungen abgegeben, nach denen sie von dem Industriellen beauftragt worden waren, seinen Berliner Prozeßgegner zu ermorden. Nach langwierigen Ermittlungen sind zwei Täter in Berlin verhaftet worden, während es bisher noch nicht gelungen ist, der beiden anderen habhaft zu werden. Angeblich ist in Berlin festgestellt worden, daß die beiden Erpresser von dem Beklagten und Angeklagten der Prozesse 7000 M. dafür erhalten haben sollen, daß sie eine eidesstattliche Versicherung abgaben mit dem Inhalt, von dem süddeutschen Großindustriellen zur Ermordung des Prozeßangeklagten angestiftet worden zu sein.

Der Papst an Frankreich

Bei dem Empfang des diplomatischen Korps durch den Präsidenten der Republik Doumergue überbrachte in **Paris** der

Doyen Msgr. Maglione

die Glückwünsche des diplomatischen Korps. In seiner Ansprache wies er darauf hin, mit welcher Befriedigung die Bemühungen Frankreichs um die **Befriedung der Völker** betrachtet worden seien. Wir sind, so fuhr er fort, sicher, daß die französische Regierung dieses Werk fortsetzen wird. Unser volles Vertrauen ist noch durch die Gedanken bestätigt worden, die der französische Minister des Äußern vor mehr als drei Monaten den Vertretern einer so großen Zahl von Nationen entwickelte. Seine so beredten und so tief empfundenen Worte drückten die Sehnsucht der Völker nach jener Annäherung und **vergeistigten Brüderschaft** aus, die sie in den Stand setzen werden, ihre Wunden zu heilen, und die sie zu immer größeren moralischen und wirtschaftlichen und sozialen Fortschritten führen werden. Frankreich kann bei diesem Werke der tätigen und loyalen Mitarbeit unserer Regierung und besonders derjenigen des Heiligen Vaters versichert sein.

Der Präsident der Republik

wies in seiner Antwort darauf hin, daß das abgelaufene Jahr in den noch durch den Krieg mitgenommenen Ländern eine große Hoffnung geweckt habe. Das Jahr habe einen **neuen Fortschritt** auf dem Wege der **Annäherung der Nationen** und der schiedsgerichtlichen Lösung der Streitfälle unter den Völkern erstehen sehen und damit eine friedliche Zusammenarbeit, die für die Welt ein Pfand der Sicherheit sein werde, wenn jeder von aufrichtigem guten Willen und dem **Geist großmütiger Menschlichkeit** erfüllt sei, ohne sich von der loyalen Beobachtung der internationalen Pflichten zu entfernen. Diese glücklichen Ergebnisse seien zurückzuführen auf die Überzeugung, daß die Völker und die Regierungen immer klarer von den Gedanken einer sie **einigenden Solidarität** durchdrungen werden, von der Notwendigkeit einer schicklichen Rücksichtnahme auf ihre gegenseitigen Interessen, und von der Unfruchtbarkeit jenes Egoismus, der ehemals darauf abzielte, die Macht eines Staates auf dem Ruin seines Nachbarn aufzurichten. Mehr denn je werde es deutlich, daß die Wohlfahrt eines Landes nicht unabhängig von der der anderen Länder sich entwickeln könne.

*

Der Pariser Korrespondent der „Sunday Times" schreibt: Die Ansprache des päpstlichen Nuntius habe in der französischen Hauptstadt einen tiefen **Eindruck** gemacht. Es werde erwartet, daß seine Rede einen riesigen Einfluß in ganz Frankreich haben werde; denn die Katholiken würden darin die päpstliche Zustimmung zur **Locarno-Politik Briands** sehen.

Briands Neujahrswünsche

Briand hat der amerikanischen Presse ein Interview über seine politischen Wünsche 1927 gegeben, in dem es u. a. heißt: Ich wünsche für das Jahr 1927 die Entwicklung der **deutsch-französischen Annäherungspolitik,** die Herr Stresemann und ich eingeleitet haben. Zur Räumung der Rheinlande erklärt Briand, daß das linke Rheinufer unter den im Versailler Vertrag vorgesehenen Bestimmungen geräumt werden wird. Er weist jedoch auf die **Möglichkeit einer vorzeitigen Räumung** vor Ablauf der Höchstfristen hin. Briand betont den durch den Locarnogeist ermöglichten Abschluß einer Vertragsserie zwischen deutschen und französischen Geschäftsleuten, und spricht die Hoffnung auf eine ausgedehnte Interessengemeinschaft zwischen Deutschen und Franzosen aus. Was die Abrüstung anbelangt, so versuche Frankreich das menschenmögliche. Er hoffe, daß 1927 die materielle Abrüstung einen großen Fortschritt machen werde und die moralische Abrüstung gleichfalls.

*

Das Pariser „Journal" veröffentlicht ein Interview mit Briand. Briand erklärte, der Politik von Locarno komme das Hauptverdienst zu, den Vertrag von Versailles, von dem man erklärt habe, daß er durch Gewalt erzwungen sei, durch eine freiwillig zustandegekommene Abmachung bestätigt zu haben. Über die Annäherung an Deutschland sagte Briand, daß diese nichts Leichtes sei. Der geringste Zwischenfall löse eine Polemik aus. Dies gelte auch für den bedauerlichen Zwischenfall von Landau. Aber sobald Frankreich die Begnadigung der Verurteilten vorgenommen habe, hätten die Polemiken aufgehört. Das sei darauf zurückzuführen, daß in Deutschland und in Frankreich doch manches anders geworden sei. Nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments müsse eine klare präzise Aussprache erfolgen, damit man in Frankreich wisse, was man wolle, und damit man wähle. **Die Stunde sei gekommen, vor dem Lande die Verantwortung zu übernehmen.** Die Behauptungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und **Poincaré,** sowie anderen Kabinettsmitgliedern seien reine Phantasie. Briand stellte dann ferner eine Entspannung in Europa fest. Ein System der Schiedsgerichtsbarkeit ersetze das System der Gewalt. Um den Frieden zu wahren, genüge es nicht, davon zu sprechen, sondern man müsse energisch wollen und organisieren. Das hindere übrigens nicht, daß alle gewünschten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

Auch der Außenpolitiker des „Matin" hatte eine Unterredung mit Briand, in deren Verlauf der französische Minister des Äußern erklärte, das Jahr 1926 habe in Europa **eine Friedensrüstung** geschaffen die ein solides Werkzeug gegen die Gefahr eines Krieges bilde. Den deutsch-italienischen Vertrag bezeichnete Briand als eine Abmachung, die sich in das allgemeine Friedenssystem einfüge, dessen qualifizierter Garant der Völkerbund sei. Die französisch-italienischen Zwischenfälle hält er für vorübergehende Erscheinungen. Briand schloß mit den Worten, daß er **mit allen seinen Kräften die Friedenspolitik** verfolgen werde, solange er die Verantwortung für die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Nationen trage.

Industrielle Zusammenarbeit

Nach dem Londoner „Weekly Dispatch" haben im Hause Lord Wimbornes vor kurzem zwischen Churchill, Lord d'Abernon, Snowden, Clynes, Cook und anderen Arbeiterführern Besprechungen stattgefunden, zu denen, wie verlautet, **Lord d'Abernon** die Anregung gegeben hatte und bei welcher Gelegenheit Lord d'Abernon über die industrielle Zusammenarbeit in Deutschland sprach. Lord d'Abernons Darstellung habe zu einer Erörterung der Frage geführt, wie weit Deutschlands Methoden des Zusammenwirkens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf die englische Industrie Anwendung finden könnten. **Churchill** habe die persönliche Ansicht ausgedrückt, daß die Regierung nur zu froh sein werde, wenn sie einer Aktion in der angedeuteten Richtung ihren Segen gebe könne. — „Sunday Times" nennt die Zusammenkunft einen wichtigen Schritt auf dem Wege zum internationalen Frieden. Entwicklungen von größter Bedeutung ständen bevor.

---

270 000 Arbeitslose in Berlin. In Berlin hat die Zahl der Arbeitslosen weiter zugenommen. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche beträgt 7200. Im ganzen hat in Berlin die Zahl der Arbeitsuchenden bereits 270 000 überschritten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Bierpreis in Bayern. Der bayerische Bierpreis wird am 1. Januar nicht um 6 Pfennige, wie die Brauer ursprünglich wollten, sondern nur um **vier Pfennige erhöht** werden. Der Bierbrauerbund hat sich von der Regierung in langen Verhandlungen bewegen lassen, den Aufschlag um zwei Pfennige zu kürzen, obwohl er bei seiner Behauptung blieb, daß auf Grund der nachgewiesenen Gestehungskosten und mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Konkurrenzlage des bayerischen Braugewerbes eine Erhöhung um 6 Pfennige geboten sei.

Schiedsspruch für die Schuhindustrie. Der Schlichtungsausschuß für Groß-Berlin hat Freitag nachmittag laut „B. Z." einen neuen Schiedsspruch für die Arbeitnehmer der Schuhindustrie gefällt. Der Mindeststundenlohn für Zeitlohnarbeiter über 21 Jahre beträgt danach 75 Pfg. Alle Zeitlohnarbeiter sollen eine Zulage von 5 Pfg. pro Stunde erhalten. Die Bedingungen des Spruches haben bis zum 31. März Gültigkeit. Die Erklärungsfrist läuft am heutigen Montag ab.

Kurze Nachrichten

Das geschäftsführende **Reichskabinett** wird voraussichtlich Mitte dieser Woche seine Sitzungen wieder aufnehmen. Man rechnet damit, daß die entscheidenden Besprechungen beim Reichspräsidenten um den 9. oder 10. Januar stattfinden werden.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats **Dezember** auf 144,3 gegen 143,6 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 0,5 v. H. erhöht.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des **28. Dezember** berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 137,1 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. gesunken. Die Indexziffer der Agrarerzeugnisse ist um 0,3 v. H. auf 143,9 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,5 v. H. auf 128,7 gestiegen, während die Preise der industriellen Fertigwaren auf 141,9 nachgegeben haben.

30 Tage Arrest für die Mißhandlung eines Deutschen. Ein französischer Unteroffizier hatte kürzlich den Wärter der Schiffsbrücke nach **Ehrenbreitstein** mißhandelt, weil dieser die Brücke geöffnet hatte, um ein Schiff durchzulassen, so daß der Unteroffizier mit seinem Automobil die Brücke nicht mehr passieren konnte. Das französische Kriegsgericht in Koblenz verurteilte nach einer Blättermeldung den Täter zu 30 Tagen Arrest.

Zusammenstoß mit englischen Soldaten im Taunus. In **Wörsdorf** belästigten drei angetrunkene englische Soldaten die Gäste eines Wirtslokals. Sie wurden von mehreren jungen Leuten hinausgeworfen, wobei zwei der Soldaten leichte Verletzungen davontrugen. Vier Burschen wurden deshalb festgenommen und nach Wiesbaden verbracht. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem Zwischenfall auf die englischen Soldaten fällt.

Die Bevölkerungszahl Elsaß-Lothringens. Die Volkszählung für das Jahr 1926 hatte in ElsaßLothringen folgendes Ergebnis: Oberelsaß 490 654 Einwohner, davon 25 396 Ausländer, Unterelsaß 880 985 Einwohner, davon 25 292 Ausländer, Lothringen 633 461 Einwohner, davon 114 409 Ausländer. Die Gesamtbevölkerungszahl in Elsaß-Lothringen beträgt mithin 2 005 100 Seelen.

Erhöhung des polnischen Kriegsbudgets. Nach Meldungen aus **Warschau** ist der Beschluß gefaßt worden, das gegenwärtig im Haushaltsausschuß des Landtages zur Beratung stehende Budget bedeutend zu erhöhen. Vermehrte Einnahmeeingänge gestatten, die Staatsausgaben um ungefähr 140 Millionen Zloty hinaufzusetzen. Der stärkste Anteil an dieser Vermehrung kommt dem **Kriegsbudget** zugute, das um 80 Millionen Zloty erhöht werden wird.

Begnadigung der verurteilten spanischen Artillerieoffiziere. In einer von Primo de Rivera unterzeichneten halbamtlichen Madrider Verlautbarung wird bekanntgegeben, daß dieser auf persönlichen Wunch des **Königs** hin einen Begnadigungserlaß unterzeichnet hat, durch die die Angelegenheit im Artilleriekorps vollständig erledigt wird, so daß alle wegen der Vorkommnisse vom September im Gefängnis befindlichen Personen sich auf freiem Fuß befinden werden.

Verschiedenes

Ein schweres Explosionsunglück

Der 16jährige Lehrling Webler, Sohn eines in Rödelheim bei Frankfurt wohnenden Werkmeisters, versuchte in der zur elterlichen Wohnung gehörigen Mansarde Feuerwerkskörper anzufertigen. Aus bisher noch unermittelten Quellen hatte er sich Pulver und Sprengstoffe verschafft. Ein Gläschen mit Sprengstoff explodierte am Silvesterabend und der Junge wurde furchtbar verletzt. Die Sprengstoffe wurden von der Polizei beschlagnahmt. Auf dem Polizeirevier explodierte jedoch der Inhalt eines Kästchens. Ein Polizeiwachtmeister und zwei weitere Beamte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Hoffentlich gelingt es, den unverantwortlich leichtsinnigen Verkäufer der Sprengstoffe festzustellen.

Lawinenunglück in Vorarlberg

Am Neujahrstage mittags ging in **Zürs** in Vorarlberg eine Staublawine nieder, die eine Gruppe von 10 Skifahrern — 5 Herren und 2 Damen aus England, 2 Berliner Herren und ein einheimischer Skilehrer namens Skrolz — mit sich riß. Eine zweite Staublawine begrub die ganze Gruppe. Ein Herr aus Berlin, der eine Hand aus der Lawine streckte, und eine Dame aus England konnten gerettet werden. Die anderen acht Personen sind umgekommen.

Ein neue Hochwasserkatastrophe in Sachsen

Eine erneute Hochwasserkatastrophe sucht als Folge des in diesen Tagen eingetretenen Tauwetters wieder die Niederungen von **Bautzen** heim. Im Laufe von 24 Stunden stieg das Wasser der Elster um 80 Zentimeter, aus dem Flüßchen wurde ein rauschender Strom. Die ganze Gegend um Hoherswerda ist ein einziger See. Der Wasserstand erreicht beinahe den Stand der großen Überschwemmung vom Juni vorigen Jahres.

Starke Kälte in Spanien

Im ganzen Spanien herrscht starke Kälte. Unaufhörlich fällt Schnee, sogar in Malaga. Fünf Orte sollen durch den Schnee, der stellenweise drei Meter hoch liegt, blockiert sein. In Madrid sind sechs Personen der Kälte zum Opfer gefallen. Das Unwetter auf See hat vier Dampfer zum Sinken gebracht. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 250 Millionen Pesetas geschätzt.

Erdbeben in der Neujahrsnacht

Erdstöße in der Neujahrsnacht haben in einer ganzen Reihe von Städten **Mexikos und Kaliforniens** Sachschaden verursacht, der auf über 1 Million Dollars geschätzt wird.

Badischer Teil

Die Lage des Arbeitsmarkts

für die Zeit vom 22. bis 29. Dezember 1926.

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

** In der Zeit zwischen dem 22. und 29. Dezember hat die Erwerbslosigkeit weiter zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 56 278 auf 61 232, also um 4954 gestiegen. **Vorwiegend** waren wiederum die Außenberufe der Land- und Forstwirtschaft und der Gärtnerei, der Baustoffindustrien und des Baugewerbes und der Lohnarbeit wechselnder Art an der Zunahme beteiligt. Der restliche Zugang war durch Entlassungen geringeren Umfangs in den verschiedensten anderen Berufsgruppen (Metallverarbeitung und Maschinenindustrie, Nahrungsmittelgewerbe, Bekleidungsindustrie usw.) bedingt. In der Tabakindustrie ging der Beschäftigungsgrad unmerklich zurück, doch blieb die Kurzarbeiterziffer innerhalb dieser Berufsgruppe (mit 1026 am 29. Dezember gegenüber 1035 vom 22. Dezember) immerhin fast gleich. Im Gastwirts- und Musikerberuf **vorübergehende** Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten infolge der Feiertage, im allgemeinen ruhige Arbeitsmarktlage.

Weihnachtsfeier der Polizeibeamten

Am 1. Januar abends 8 Uhr fand in den Räumen der Großen Festhalle in **Karlsruhe** die überaus gut besuchte Weihnachtsfeier der Ortsgruppe **Karlsruhe** des Polizeibeamtenverbands statt. Es waren u. a. erschienen in Vertretung des an der Teilnahme verhinderten Ministers des Innern Dr. **Bard**, ferner Polizeidirektor **Hauser**, Landrat **Bauer**, Polizeioffiziere, Landtagsabgeodnete, Bürgermeister Ritzert-Durlach usw.

Das Programm war recht anregend und unterhaltend zusammengestellt; viel vermerkt wurden die ausgezeichneten Leistungen des Polizeisportvereins am Reck und am Barren. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende **Schreiber**, der u. a. darlegte: Das Ziel sei, eine Volkspolizei zu schaffen, ein Bestreben, in dem sich Minister Remmele und die Polizeibeamten einig seien. Redner hob das gute Verhältnis zwischen den Polizeibeamten und Minister Remmele hervor, der stets mit der Polizeiorganisation innigste Fühlung nehme. Der Schutzmann wolle ein Helfer des Volkes sein.

Bemerkenswert war, was Ministerialdirektor Dr. **Bard** in seiner Erwiderung ausführte. Er wies auf den sozialen Charakter der Polizei hin und erklärte, daß es drei Dinge seien, die er auf den Gabentisch legen wolle: Erstens die Erklärung, daß die badische Polizei einschließlich Gendarmerie immer eine starke Stütze des republikanischen Staates sein und seine Verfassung schützen und verteidigen werde. Zweitens sei es der Wunsch, daß Badens Polizei eine Einheitspolizei in Recht und Tätigkeit werden möge. Der dritte Wunsch sei, daß Badens Polizei als ein Teil des Volkes gewertet werde, eine Volkspolizei werden möge. Es gelte zu brechen mit dem, was früher war. Keine Autoritätspolizei, sondern Volkspolizei! Die Polizei müsse vom Volke als staatliche Einrichtung betrachtet werden. Publikum, Presse und Polizei seien die drei gewaltigen Faktoren im öffentlichen Leben, die gemeinsam arbeiten müssen, um zum Ziele, zur Volkspolizei zu kommen, zum Wohle des Volkes. —

Starker Beifall unterstrich die gute Einschätzung der Polizei durch den Polizeireferenten im Ministerium des Innern.

Der **Gabentempel** war sehr reich ausgestattet; nicht weniger als 1400 Gewinne konnten den Loskäufern übermittelt werden. Ein sich anschließender Ball fand sehr starken Zuspruch. Allgemein bestand der Eindruck, daß die Weihnachtsfeier der Polizeibeamten in jeder Hinsicht einen guten Verlauf genommen hatte. — Zwei verdiente Polizeibeamten, Polizeikommissar Anton **Junker** und Polizeiassistent Ludwig **Gramlich**, welche vor 25 Jahren in den Dienst der Staatspolizei getreten sind, wurden besonders geehrt.

Die Badische Imkerschule

Die von Portheimsche Stiftung für Kunst und Wissenschaft in **Heidelberg** hat dem Badischen Landesverein für Bienenzucht Grund und Boden in genügendem Ausmaß für eine Imkerschule kostenlos überwiesen. Es ist ein schön gelegenes Bergland über drei Terrassen mit eigenem Eingang und Staffelweg. Im Hintergrund breitet sich der Wald aus, was für die Bienenzucht überaus günstig erscheint. Das Gelände ist bereits planiert. Schulsaal und Lehrbienenstand werden inmitten gärtnerischer Anlagen zu stehen kommen. Als Innengut hat die Stiftung auch ihre eigene Bienenzucht, die von einem jungen Wissenschaftler für Forschungszwecke eingerichtet war, im Buchwert von 1692 M. geschenkt, und der Landesverein hofft, daß in besserer Zeit noch weitere Zuwendungen folgen werden. So hat der Badische Landesverein neben dem Institut für Bienenkunde in Freiburg im letzten Jahre zwei wertvolle Erwerbungen gemacht.

Ungültige Wahlen

Der Bezirksrat Donaueschingen hat die Gemeindewahlen von **Bachheim** für ungültig erklärt, desgleichen die von **Ewatingen, Ippingen, Blumberg** und **Aselfingen**. Dagegen wurden die ebenfalls angefochtenen Gemeinderatswahlen in **Pfohren** und **Neuenburg** für gültig erklärt.

Zweifelhaftes Unternehmen

Eine Firma „**Croatia**" Taschenuhrenvertrieb in Agram, sucht durch Zeitungsinserate 10 000 Taschenuhren zum Preise von 2.75 M. und 4.70 M. zu vertreiben. Es wird dabei angegeben, daß derartige Uhren in Ladengeschäften für 10 und 15 M. nicht zu haben seien. Ferner wird für Porto und Verpackung 1 M. gefordert, die im Voraus einzusenden ist. — In einer weiteren Notiz sucht die Firma Reisende und verspricht ein Monatsgehalt von 250 M. sowie Spesen und Provision. Die Bewerber müssen aber vorher 20 M. deponieren, angeblich für Musterkollektion. Da es sich offenbar um ein nicht einwandfreies Unternehmen handelt, wird hiermit vor diesem gewarnt.

Kurze Nachrichten aus Baden

DZ. **Baden-Baden**, 2. Jan. Als am Silvesterabend zwischen 8 und 9 Uhr der in der hiesigen Wohlschen Apotheke beschäftige Apotheker **Hoffmann** auf einem Motorrad seiner Wohnung in Haueneberstein zufuhr, wurde er von einem entgegenkommenden Automobil erfaßt und zu Tode geschleift.

DZ. **Ludwigshafen**, 3. Jan. Geheimrat von **Wagner** trat auf Jahresschluß von seinem langjährigen Amte als Präsident der Pfälzischen Industrie- und Handelskammer zurück. Er wurde zum Ehrenpräsidenten der Kammer gewählt.

WTB. **Basel**, 2. Jan. Wegen der starken **Grippeepidemie** bleiben **sämtliche Schulen** in Basel-Stadt während **der laufenden Woche** noch vollständig **geschlossen**.

Aus der Landeshauptstadt

Die Neujahrsnacht. Die Neujahrsnacht zeigte das altgewohnte Bild. In das feierlich ernste Geläute der Kirchenglocken um Mitternacht mischte sich das überlaute „Prosit Neujahr" ausgelassener Menschenkinder und das Geknalle der Feuerwerkskörper, das gegen die früheren Jahre etwas gemildert schien. Gleichwohl sind wieder Anzeigen wegen unerlaubten Schießens erfolgt; ein nennenswerter Unfall ist nicht bekannt geworden. Hochbetrieb herrschte natürlich in den Wirtslokalen, wo man unter Gläserklirren, Tanz und Musik ins neue Jahr hinüberging.

33 Personen wegen unerlaubten Schießens angezeigt. Zur Anzeige gelangten 33 Personen wegen unerlaubten Schießens bzw. Abbrennens von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht.

Bad. Landestheater. Franz Werfels Legende „**Paulus unter den Juden**" gelangt am heutigen Montag, den 3. Januar zur Wiederholung. — Am Mittwoch, den 5. Januar geht zum erstenmal das Lustspiel „**Dover-Calais**" von Julius Berstl in Szene, das soeben vor wenigen Tagen mit dem lebhaften Publikumserfolg aus der Taufe gehoben wurde. Das Stück wurde von mehr als 50 Bühnen, darunter auch von den Staatstheatern in Dresden, München und Stuttgart erworben. Die erste Wiederholung ist für Samstag, den 8. Januar vorgesehen. — Im Konzerthaus geht „**Die Durchgängerin**" von Ludwig Fulda nach dem durchschlagenden Erfolg der vorangegangenen Aufführungen zum viertenmal in Szene. — Das Weihnachtsmärchen „**König Drosselbart**" wird an den Nachmittag des Mittwochs, den 5. und Samstags, den 8. Januar wiederholt. — Dem Opernsänger Franz Schuster wurde vom Ministerium des Kultus und Unterrichts in Würdigung seiner künstlerischen Leistungen die Amtsbezeichnung „Kammersänger" verliehen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die Feiertage brachten für Baden meist trockenes, in Nordbaden wolkiges und in Südbaden ziemlich heiteres und etwas kühleres Wetter. Die Temperaturen der Rheinebene lagen meist etwas über Null. Der Schwarzwald hatte leichten Frost und besonders in höheren Lagen eine ziemlich verharrschte Schneedecke. Im Westen folgen neue Druckstörungen, die dem europäischen Festland weitere Wärmewellen zuführen. Wir haben daher wechselnd wolkiges Wetter mit geringer Erwärmung zu erwarten. In Südbaden wird es voraussichtlich noch etwas kühler und zunächst trocken bleiben. **Wetteraussichten** für morgen: Nordbaden wechselnd wolkig, etwas milder und zeitweise leichte Niederschläge; Südbaden zunächst noch trocken, allgemein auffrischende Südwestwinde.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	3. Januar Geld	3. Januar Brief	31. Dezember Geld	31. Dezember Brief
Amsterdam 100 G.	168.08	168.50	167.94	168.36
Kopenhagen 100 Kr.	112.06	112.34	112.02	112.30
Italien . 100 L.	18.78	18.82	18.89	18.93
London . . 1 Pfd.	20.379	20.431	20.365	20.415
Newyork . . 1 D.	4.1985	4.2085	4.198	4.208
Paris . . 100 Fr.	16.60	16.64	16 595	16.635
Schweiz . 100 Fr.	81.11	81.31	81.08	81.28
Wien 100 Schilling	59.23	59.37	59.23	59.37
Prag . . Kr. 100	12.43	12.47	12.43	12.47

Staatsanzeiger

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt:

Pfarrer Johannes **Trenkle** in Obereggenen zum Anstaltspfarrer in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau.

Kanzleiassistent Otto **Hedtcke** beim Bezirksamt Schopfheim zum Kanzleisekretär.

Justizministerium

Zugelassen als Rechtsanwalt:

Gerichtsassessor Alois Sinner beim Landgericht Freiburg.

Ernannt:

Gerichtsverwalter Karl **Herm** beim Amtsgericht Freiburg zum Gerichtsoberverwalter beim Landgericht daselbst, Justizassistent Emil **Schnatz** beim Landgericht Freiburg zum Kanzleiobersekretär, Kanzleiassistent Karl **Lehmann** beim Justizministerium zum Justizassistent, Kanzlistin Julie **Ehmann** bei der Staatsanwaltschaft Pforzheim zur Kanzleiassistentin, Oberwerkführer Karl Friedrich **Gaßner** beim Landesgefängnis Freiburg zum Werkmeister; die Aufseher Johann **Deißler** beim Landesgefängnis Freiburg, Wilhelm **Kugel** beim Männerzuchthaus Bruchsal und Karl **Walter** beim Jugendgefängnis Bruchsal zu Oberaufsehern.

Versetzt:

Die Notare Dr. Josef **Hemberger** in Stockach nach Gengenbach und Eugen **Hufschmid** in Buchen nach Achern; die Justizassistenten Adolf **Schirmer** beim Notariat Karlsruhe zum Notariat Lahr und Artur **Bringsauf** bei der Staatsanwaltschaft Pforzheim zum Notariat Karlsruhe.

Zuruhegesetzt:

Die Gerichtsoberverwalter Josef **Zimmermann** beim Landgericht Freiburg und Franz Xaver **Bruttel** beim Amtsgericht Säckingen, letzterer auf seinen Antrag.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Verliehen:

Dem Privatdozenten an der Universität Freiburg Dr. **Karl August Rojahn** für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor, dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Heinrich **Vogt** die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Gestorben:

Rechtsanwalt Friedrich **Keller** in Heidelberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zentral-Handels-Register für Baden.

Karlsruhe. J.514

Handelsregistereinträge:

1. **Erich Krah,** Karlsruhe. Die Prokura des Franz Bernard, Karlsruhe ist erloschen. 18. XII. 26.

2. **Gustav Sieber & Co.,** Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. 18. XII. 26.

3. **Rudolf Vieser jr.,** Karlsruhe. Einzelkaufmann: Karl **Rudolf** Vieser jr., Kaufmann, Karlsruhe. Textilwaren en gros und en detail. (Waldstraße 40a.) 21. XII. 26.

4. **Heinrich Sitzler, Palast-Hotel Germania,** Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: **Heinrich Sitzler, Hotel Germania.** 21. XII. 26.

5. **Morlock & Co.,** Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Frau Leopold Friedrich Morlock We. Elsa geb. Bürck in Stein Amt Pforzheim ist alleinige Inhaberin der Firma. 23. XII. 26.

6. **Schenker & Co., Südwestdeutsches Transport-Kontor, Zweigniederlassung Karlsruhe** — Hauptsitz Frankfurt a. M. —. Kaufmann Dr. Benno Karpeles, Berlin ist als weiterer persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. 27. XII. 26.

7. **Ferdinand Fellhauer jr.,** Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 27. XII. 26.

8. **August Ens,** Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 28. XII. 26.

9. **Christian Riempp,** Karlsruhe. Albert Friedrich Kreher, Kaufmann, Karlsruhe, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen der Firma diese zu vertreten. 30. XII. 26.

10. **Schmidt & Schmitt,** Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 30. XII. 26.

11. **Ludwig von Traitteur, Sophienapotheke** Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 30. XII. 26.

12. **Friedrich Bögi,** Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 30. XII. 26.

Badisches Amtsgericht.

Karlsruhe. J.715

Handelsregistereinträge:

1. **Raab, Karcher & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Karlsruhe mit Zweigniederlassungen in Duisburg, Straßburg, Bonn, Saarbrücken. Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Dezember 1926 wurde die Firma geändert in: „Raab Karcher Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Durch denselben Beschluß wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 Abs. 1 (Firma) entsprechend geändert. Die Geschäftsführer Ernst Kramer und Dr. Willi Huber sind ausgeschieden. Die Prokura des Fritz Eyer und Michael Schmitt für die Hauptniederlassung sind erloschen. Es wohnen jetzt Prokurist Wilhelm Engels und Dr. Hans Pasquay in Karlsruhe, Julius Meese und Fritz Kilian in Essen/Ruhr. Die Zweigniederlassung in Straßburg ist aufgehoben. 27. XII. 26.

2. **Sinner A.-G.,** Karlsruhe-Grünwinkel mit Zweigniederlassungen in Berlin und Gr. Massow, Kreis Lauenburg i. P. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Dezember 1926 wurde das Grundkapital von 13 000 000 RM. auf 6 500 000 RM. — eingeteilt in 65 000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 100 RM. — herabgesetzt. 29. XII. 26.

3. **Odeon-Haus-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluß vom 14. Dezember 1926 wurde die Firma geändert in: „Musikhaus Schlaile Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Odeonhaus". Durch denselben Beschluß wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) und § 9 (Vertretungsbefugnis) entsprechend geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so haben sie alle Einzelvertretungsbefugnis Zu weiteren Geschäftsführern sind bestellt: Johannes Schlaile, Kaufmann, Karlsruhe, Wilhelm Schlaile, Kaufmann, Karlsruhe. 30. XII. 26.

Badisches Amtsgericht.

Karlsruhe. J.516.

Handelsregistereinträge:

1. **Winterhalder & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Karlsruhe. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Dezember 1926 ist die Gesellschaft aufgelöst. Adam Fischer, Kaufmann, Karlsruhe ist Liquidator. 20. XII. 26.

2. **Roost & Vetter, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Karlsruhe. Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Eugen Stich ist beendet. Richard Wilhelm Leidheuser, Diplomingenieur, Karlsruhe ist als Geschäftsführer bestellt. 21. XII. 26.

3. **Karlsruher Kistenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Karlsruhe. Der Geschäftsführer Max L. Stern ist ausgeschieden und an seiner Stelle Oskar Köbele, Direktor, Karlsruhe, zum weiteren Geschäftsführer bestellt. 21. XII. 26.

4. **„Geka", Gesellschaft für Kälteanlagen mit beschränkter Haftung,** Schlebusch-Manfort mit einer Zweigniederlassung in Karlsruhe. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Karlsruhe verlegt. Die bisherige Hauptniederlassung in Schlebusch-Manfort wird Zweigniederlassung. Die Zweigniederlassung in Karlsruhe wird Hauptniederlassung. Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. November 1926 wurde der § 2 des Gesellschaftsvertrags entsprechend der Sitzverlegung geändert. 22. XII. 26.

5. **Kabelindustrie Osterburken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Der Erwerb und Betrieb einer Kabelfabrik in Osterburken. Die Gesellschaft darf sich auch an ähnlichen Unternehmungen beteiligen sowie Erzeugnisse der Kabel- und Elektrizitätsbranche herstellen und vertreiben. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Helmut Heberle, Kaufmann, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Dezember 1926 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertritt jeder von ihnen die Gesellschaft allein. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. 24. XII. 26. **Badisches Amtsgericht.**

Kehl. J.489

Handelsregister. Firma Droguerie Centrale de l'Est Strasbourg, société anonyme in Strasbourg, Filiale Kehl a. Rh.: Die Firma der Filiale Kehl a. Rh. wurde von Amts wegen gelöscht. Kehl, 18. Dez. 1926. **Bad. Amtsgericht.**

Kehl. J.490

Handelsregister. Firma **„Zentrale" Import- und Exportgesellschaft mit beschränkter Haftung** in Straßburg-Neudorf, Zweigniederlassung Kehl: Die Firma der Zweigniederlassung in Kehl wurde von Amts wegen gelöscht. Kehl, 18. Dez. 1926. **Bad. Amtsgericht.**

Mannheim. J.491

In das Handelsregister wurde eingetragen:

a) zu folgenden Firmen:

Am 17. Dezember 1926:

1. **Suberitfabrik Aktiengesellschaft,** Mannheim: Die Prokura des Otto Linke ist erloschen.

2. **Gesellschaft für Bauunternehmungen, Gesellschaft mit beschr. Haftung Mannheim i. L.,** Mannheim: Die Firma ist erloschen.

Am 18. Dezember 1926.

3. **Drahtverband Gesellschaft mit beschränkter Haftg. Düsseldorf, Zweigniederlassung Mannheim,** Mannheim: Dir. Walter Charles Brandes, Düsseldorf, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

4. **Inger & Brandsdorfer,** Mannheim: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Ludwigshafen a. Rh. verlegt.

5. **Hofmann & Müller,** Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

6. **Eisenwarengroßhandlung u. Beschlägespezialgeschäft Lang & Adam,** Mannheim: Die Prokuren sind erloschen. Die Firma ist erloschen.

7. **Schultz & Hauck Schokolade- und Marzipanfabrikation,** Mannheim: Die Firma ist erloschen.

8. **Fischer & Cie.,** Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit der Firma ging auf den Kaufm. Paul Stökkert in Mannheim über, der es unter der bisherigen Firma als Einzelkaufmann fortführt.

b) folgende Firmen:

9. **Joseph Link,** Mannheim. Inhaber ist Joseph Link, Kaufmann, Mannheim.

10. **Betty Melchior,** Mannheim. Inhaberin ist Friedrich Melchior Ehefrau, Betty geb. Bernd, Mannheim. Geschäftszw.: ist Betrieb der Restauration „Pergola".

11. **Heinrich Thiele,** Mannheim. Inhaber ist Restaurateur Hch. Thiele, Mannheim.

Bad. Amtsgericht Mannheim. FG. 4.

Frauenarbeitsschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt mit Internat

Karlsruhe (Baden), Gartenstraße 47.

Am **7. Januar, vormittags 8 Uhr 20 Minuten** beginnen **sämtliche Fachkurse** als Vormittagsunterricht in Handnähen, Maschinennähen, Schneidern, Schnittmusterzeichnen und Kunststicken, als Nachmittagsunterricht in Weiß-Sticken, Flicken und Kunststopfen, Kunsthandarbeiten aller Techniken, Putzmachen, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Feinbügeln, Zeichnen und Buchführung. F.988

An Ostern (25. April) nehmen außerdem alle Berufsausbildungen ihren Anfang:

Ausbildung für die eigene Häuslichkeit, Dauer 1 bis 2 Jahre,

Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar, Dauer 1 Jahr,

Gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen, Stickerinnen, Dauer 3 Jahre und für die **Häuslichen Erwerbsberufe für Zimermädchen, Kammerjungfern, Hauswirtschaftliche Stützen,** Dauer 1—2½ Jahre.

Internat für auswärtige Schülerinnen. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von RM. 0.30 durch die Vorsteherin Fräulein Josefine Mayer.

Anmeldungen täglich von ½11—5 Uhr für den Eintritt am 7. Januar bis spätestens 20. Dezember, für den Eintritt an Ostern bis spätestens 1. Februar.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe

Landesvorstand.

Welche Gemeinde

benötigt eine Brücke bis 10 Meter Spannweite. Habe solche billigst abzugeben. Aufstellung wird übernommen. Näheres H. Kurr, Bauunternehmung, Baden-Baden, Telephon 66. 47

Aufgenommen den 29/12 1926 um 11 Uhr 20 Min. von ks 5157 durch bh

Telegraphie des Deutschen Reichs. Leitung Nr ____

Amt Karlsruhe (Baden)

Befördert den ____ um ____ in Org. ____ durch ____

Telegramm aus karlsruhe baden sp 26 W. den 29/12 um 11 Uhr 16 Min.

herzliche glueckwuensche zur verlobung
der weg zum eheglueck fuehrt durch die grosse januar moebelschau
im markgraeflichen palais am rondellplatz
erich rudolff

Auswanderungswesen betr.

Herrn Friedrich Krauß, i. Fa. Hermann Meyle hier, wohnhaft Bismarckstr. 17 hier, wurde heute die Erlaubnis erteilt, bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent für die Hamburg-Südamerikalinie in Hamburg durch Vorbereitung, Vermitlung und Abschluß von Beförderungsverträgen gewerbsmäßig mitzuwirken. Die Erlaubnis berechtigt zum Geschäftsbetrieb im Amtsbezirk Karlsruhe. J.520

Karlsruhe, den 29. Dezember 1926. O.Z. 255

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Das Auswanderungswesen betr.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die dem Herrn Wilhelm Thomas, Kaufmann hier, am 18. 8. 1924 gemäß § 11 des Reichsgesetzes vom 9. 6. 1897 über das Auswanderungswesen erteilte Erlaubnis, bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Städten als Agent der Holland-Amerika-Linie in Rotterdam durch Vorbereitung und Abschluß von Beförderungsverträgen gewerbsmäßig mitzuwirken, erloschen ist. J.521

Etwaige Ansprüche aus der Geschäftsführung des genannten Auswanderungsagenten an die von ihm gestellte Kaution sind binnen 6 Monaten beim Bezirksamt anzumelden und zu begründen. Nach einem Jahr wird die Rückgabe der Kaution an Herrn Thomas gemäß § 31 der Verordnung des Bundesrats vom 14. 3. 98, betr. Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswandererunternehmer und Agenten erfolgen.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1926. O.Z. 253

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

RCB GEGR. 1870

Verkauf erstklassiger Wertpapiere

Eröffnung provisionsfreier Einlagekonten

Bearbeitung aller Aufwertungsangelegenheiten

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

Telefon 6000 bis 6013 F.760

Waldstraße 16—18 **COLOSSEUM** **Fernsprecher 5599**

Heute abend 8 Uhr; Sonntags 4 und 8 Uhr:

Das Champagnergirl

Gastspiel des Hamburger Revue-Theaters mit den reizenden Liliputanern u. den einzigen Liliputaner-Soubretten der Welt und den Valencia-Girls. (Große Ausstattungs-Revue in 3 Aufzügen u. 14 Bildern.)

Lachen! **Unerhörter Erfolg!** Das Tagesgespräch von Karlsruhe! **Unerhörter Erfolg!** Lachen!

Vorverkauf: An Werktagen nur im Cigarrenhaus MEYLE, Ecke Kaiserpassage und Waldstraße. Telephon Nr. 450.

Sonntags: An der Colosseums-Kasse von 11 bis 12 Uhr vormittags und ab 3 Uhr nachmittags.

Mosbach. J.488

Handelsregister B. Nr. 20. Firma **J. & S. Ginsberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Hanau, Zweigniederlassung in Mosbach. Die Prokura des Kaufmanns Heinrich Jakoby ist erloschen. Mosbach, den 24. Dezember 1926. **Bad. Amtsgericht.**

Weinheim. J.506

Handelsregister A Bd. 2 O.-Z. 27, Firma **„Georg Bickel & Söhne"** in Weinheim: Ludwig Bikkel ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. 18. 12 26. **Amtsgericht Weinheim.**

J.513. **Karlsruhe.** Über das Vermögen der Firma **Anton Metzger,** Lebensmittelgroßhandlung in Karlsruhe, Karlstraße 24, wurde heute vormittag 10 Uhr Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter ist Kaufmann Carl Nagel, Karlsruhe, Akademiestraße. Konkursforderungen sind bis zum **10. Februar 1927** beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am **Freitag, den 28. Januar 1927, vormittags 11 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am **Freitag, den 18. Februar 1927, vormittags 11 Uhr,** vor dem Amtsgericht Karlsruhe, II. Stock, Zimmer 150. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 29. Januar 1927 anzuzeigen. Karlsruhe, den 31. Dezember 1926. **Amtsgericht A 4.**

Verdingung.

Die Bauarbeiten der Staustufe Heidelberg der Neckarkanalisierung (Wehr Doppelschleuse, Ufermauern, Schiffsweg) werden im öffentlichen Wettbewerb vergeben.

Die Arbeiten umfassen in der Hauptsache

Spundwände	900 lfdm
Fangedämme	900 lfdm
Aushubarbeiten	145 000 cbm
davon Fels	45 000 cbm
Beton	42 000 cbm
Verblendmauerwerk	2000 cbm

Die Verdingungsunterlagen sind vom 7. Januar ab beim Neckarbauamt Heidelberg, Riedstraße 2 gegen eine Vergütung von 50.— (Fünfzig) Reichsmark erhältlich. Abgabe nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages.

Begehungen der Baustelle finden statt am 13., 18. und 24. Januar 1927.

Treffpunkt: Bahnhof Heidelberg-Karlstor. Zeit: 11 Uhr vorm.

Eröffnung der Angebote am **Montag, den 31. Januar 1927, vormittags 11 Uhr,** in den Geschäftsräumen des Neckarbauamtes.

Neckarbauamt Heidelberg.

Badisches Landestheater

Dienstag, den 4. Jan. 1927
*A 12 Th.-Gem. I. S.-Gr.

Turandot

von Giacomo Puccini

Musikal. Leitung: J. Krips
In Szene ges. von O. Krauß

Turandot	Fanz
Altoum	Rennio
Timur	Vogel
Kalaf	Rentwig
Liu	Blank
Ping	Löser
Pang	Siegfried
Pong	Kalnbach
Mandarin	Weyrauch
Prinz von Persien	Heuser

Anfang 8 Ende 10

I. Sperrsitz Mk. 7.—

Druck G. Braun, Karlsruhe.